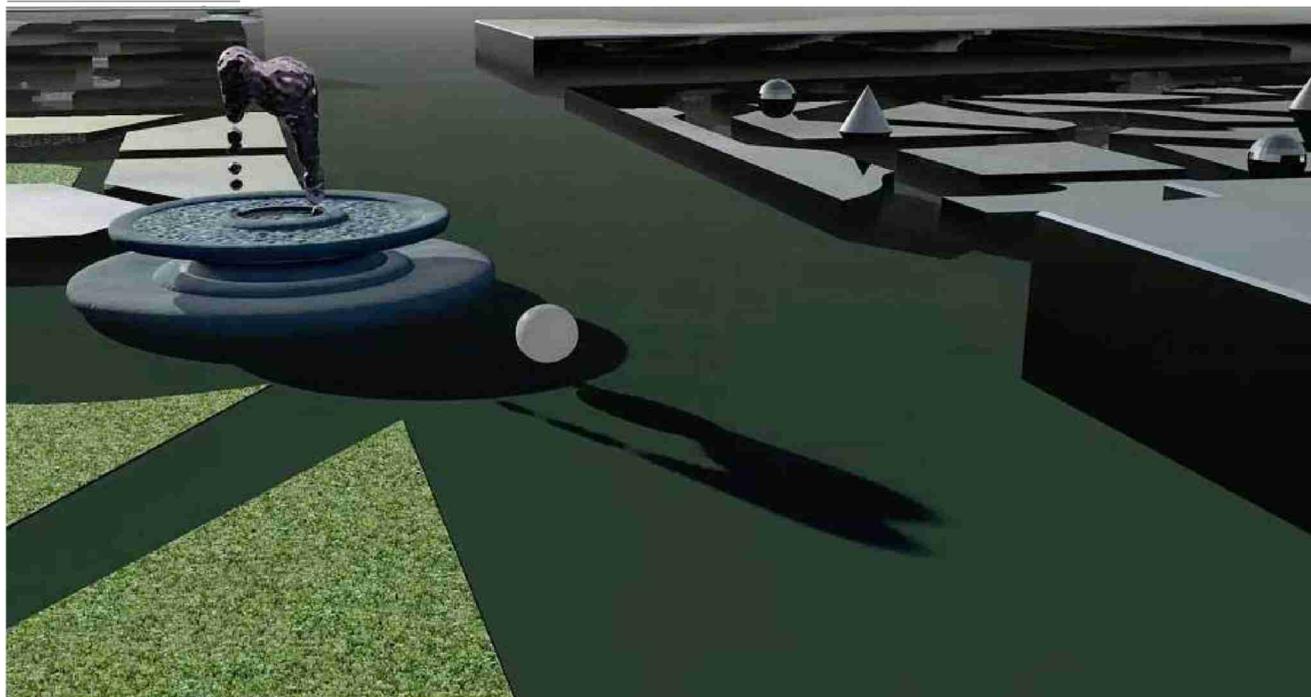


Glück des gleichberechtigten Nebeneinanders

Die Regionale 18 hat eröffnet, und es gibt viel zu entdecken

Von Annette Hoffmann



Es blüht. Aus «Fountain of Data Blooming» von Katrin Niedermeier im Haus der elektronischen Künste. Foto Niedermeier

Im Kunsthaus Baselland betritt man die Ausstellung «Being Syntopic» durch den Seiteneingang. Doch Ines Goldbach und Poka-Yio, die sich im Rahmen des Culturescapes-Kulturfestivals mit der internationalen Kunstszene befasst haben, haben anders als Poka-Yios griechischer Kollege Andreas Angelidakis kein Bedürfnis verspürt, die Arbeiten einer übergreifenden Ordnung zu unterwerfen. Doch auch Poka-Yio, Künstler und Kurator der Athen-Biennale, muss vieles fremd vorgekommen sein, so merkte er in seiner Eröffnungsrede das Fehlen politischer Kunst an.

«Being Syntopic» meint also ganz programmatisch das gleichberechtigte Nebeneinander unterschiedlicher Positionen. Das schliesst die Mehrkanal-Videoprojektion «Rauschen 2» von Christine Camenisch und Johannes Vetsch, deren windzerzauste Äste sich

über Wand und Decke legen, ebenso ein wie die amorphen Objekte von Franziska Furter, die während eines Japanaufenthaltes das Material Porzellan für sich entdeckt hat. Aber auch die Wandinstallation von Klara Grancicova, die in ihren Zeichnungen geometrische Formen mit Texten verbindet und diese als eine Art Tagebuch versteht.

Im gleichen Raum finden sich vergrösserte Kladden, Einbände von Schreibheften oder Seiten, die den Betrachter über ihr Entstehen auf den ersten Blick im Unklaren lassen. Tatsächlich hat Lola Läufer Cover gescannt, auf Papier ausgedruckt und dann auf Holz aufgezogen. Es wirkt wie eine Hommage an die analoge Welt, die auf ihre Weise syntopisch ist.

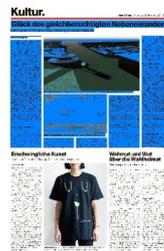
Künstler sind Sammelnde

Das Sammeln gesteht man ja meis-

ten den anderen im künstlerischen Feld zu: den Institutionen und den Käuffern. Doch wer einmal ein Atelier betreten hat, weiss, auch Künstler sind Sammelnde. Sei es, dass sie Material horten oder ihre eigenen Arbeiten archivieren, so dass aus der Systematik wie bei Darwins Lebensbaum eine neue Linie im Werk entstehe.

Ricarda Gerosa und Baharak Omidfard haben die Dossiers unter diesem Gesichtspunkt durchforstet und Arbeiten gefunden, die das Objektive mit dem Subjektiven verknüpfen, wie sich im Projektraum M54 schön sehen lässt. Zum Beispiel die Fotografien von Philippe Lepeut, die seine über Jahre aufgebaute Schmetterlingssammlung zeigen, die Insekten angefressen haben.

Das ist gleich in mehrfacher Weise paradox, zum einen, weil Käfer hier ein



Memento Mori zweiter Potenz geschaffen haben, zum anderen, weil die Kamera doch in der Lage ist, diesen Zustand auf Dauer festzuhalten.

Jürgen Schwalds Bodeninstallation «Jeder nimmt sich, was er brauchen kann» versinnbildlicht im M54 die bewusste Entscheidung als hinreichendes Ordnungskriterium und überlässt ihre Auflösung dem Betrachter. Die Gesten Ordnung zu schaffen, in Schachteln, Regalen und Ansammlungen, wiederholen sich, ein bisschen Unordnung wäre für die Ausstellung interessanter gewesen.

Grundstoff für Prozessoren

Von der Mörsbergerstrasse weiter ins Haus der elektronischen Künste (HeK). Das Silizium mag einer ganzen Unternehmenskultur seinen Stempel aufgedrückt haben, doch was seine Bedeutung für die Kunstproduktion angeht, ist diese Rolle eher unterbelichtet. Unter den Materialangaben fehlt es in der Regel. Dabei ist es der Grundstoff für Prozessoren, erinnert uns Boris Magrini, der Kurator der Regionale 18 «Silicon is a Grey Crystal» im (HeK). Dort hat die Regionale naturgemäss einen ausgesprochen multimedialen Charakter. Obgleich 19 Arbeiten gezeigt werden, sind diese gross gedacht. Wenn auch der Optimismus der Pionierjahre einem kritischen Verhältnis zum Medium gewichen ist.

Aufwendige Animation

Es verwundert, wie viele Künstlerinnen und Künstler im Dreiländereck auf einem derart professionellen Niveau mit elektronischen Medien arbeiten – dies wird auch etwas mit den Hochschulen der Region zu tun haben. Katrin Niedermeier etwa hat in diesem Jahr ihren Abschluss am Institut Kunst gemacht und zeigt mit «Blooming» eine aufwendige Animation, die sich in einer Bodeninstallation fortsetzt. Entgegen ihres Titels thematisiert die Arbeit, die im kühlen Anthrazit gehalten ist, die

Begradigung des Wachstums im französischen Park und zitiert zugleich die Ästhetik von Computerspielen. Es sind jedoch nicht wir, die die Regeln aufstellen. Kein Zufall ist sicher, dass die sich vervielfältigenden grauen Männer einem asiatischen Diktator ähneln.

Eine Dystopie aus dem Paradies heraus entwickelt Jakob Tyroller mit «Land of Dreams». Tyroller unterlegt ein animiertes künstliches Paradies mit Slogans, die dieses anpreisen. Am Ende löst sich alles in Artefakte auf. Beat Brogle führt in «Wittgenstein Dreams» alte und neue Welten zusammen, Wittgensteins philosophische Schriften generieren bei Suchmaschinen die unterschiedlichsten Ergebnisse, an den Gehalt von Wittgensteins Texte kommen sie nicht. Man darf dies als Missverhältnis verstehen.

Kunsthaus Baselland, St.-Jakob-Str. 170, Muttentz. Di–So 11–17 Uhr. Bis 7. Januar.
www.kunsthautbaselland.ch

Projektraum M54, Mörsbergerstr. 54. Do, Fr, Sa 15–19 Uhr, So 14–18 Uhr. Bis 7. Januar.
www.visarte-basel.ch

HeK, Freilager-Platz 9. Münchenstein. Mi–So 12–18 Uhr. Bis 30. Dezember. www.hek.ch



Objektives und Subjektives. Ausstellung im Projektraum M54. Foto Ricarda Gerosa